

um den Turm von ihr verfolgt wurde, bis der Jäger dem Schauspiel ein Ende machte nach dem Grundsatz: „Denn ich bin gross und du bist klein.“ Kläglich ergeht's auch dem Sanderling, hier allgemein „Strandlooper“ genannt. Schutz suchend, verkriecht er sich in Scharen bei Ebbe im freiliegenden Strauchwerk der Bühnenköpfe, um bei der kommenden Flut elendiglich zu ertrinken, da das Tierchen im feuchten Gesträuch bald festfriert. Auch dem „Jäger“ fallen sie zur Beute. Sah ich doch, wie solch ein gewaltiger Nimrod auf eine Entfernung von einigen Schritten seine Waffe gebrauchte, um — einen bis zur Unkenntlichkeit zusammengeschossenen Haufen von Federn und Fleisch vor sich zu haben. Singschwäne (*Cygnus cygnus L.*) überflogen verschiedentlich in kleineren Trupps die Insel, entrannen aber glücklich dem Feuer der Schützen, die denn doch für diese Gäste sich nicht mit dem richtigen Schrot versehen hatten.

Zum Glück trat bald Tauwetter ein, anhaltende südliche Winde brachten das Eis schnell in die hohe See, und in ganz kurzer Zeit zeigten Watt und See das gewohnte Bild.

Jetzt, bei den stillen Nebelnächten, — ich sitze am Schreibtische und höre fortwährend das von weit aus See her dumpf herüberschallende Gebrumm der Nebelsirene des etwa 20 Seemeilen (36 km) vom Land entfernt liegenden „Feuerschiffs Norderney“, untermischt mit der warnend ertönenden Dampfpeife vorüberfahrender Ozeandampfer — schallt der charakteristische Ruf der Regenpfeifer fortwährend durch die stille Nacht. Welche Mengen mögen wohl unsere Insel in lautlosem Fluge überfliegen! Lerchen zeigten sich in grossen Schwärmen am 12. Februar, der Kiebitz (*Vanellus vanellus L.*) liess bereits am 13. seinen Ruf ertönen. Der Februar ist eine Zeit zum Sammeln und Beobachten, die Tiere halten so schön still, und die Menge ihrer jetzt vorhandenen Arten ist noch so übersichtlich und einem noch nicht wie in der Hauptzugzeit über den Kopf gewachsen.

Brutvögel auf dem Zentralfriedhofe in Hamburg-Ohlsdorf.

Von O. Hoffmann in Hamburg.

Die Friedhöfe sind ein Dorado für die Vogelwelt. Nirgends trifft man auf so kleinem Fleckchen Erde so viele Vogelarten an, als

gerade auf den Friedhöfen. Dieses liegt hauptsächlich an der artenreichen Pflanzenwelt und der Verschiedenheit der Bepflanzung. Viele Bäume und Sträucher tragen Samen und Beeren, die den Vögeln zur Nahrung dienen; andere bieten ihnen Schlaf-, Schutz- und Nistgelegenheiten. In Koniferen, vermischt mit Efeu, Immergrün und Waldfarnen, halten sich gern Rotkehlchen, Zaunkönige, Braunellen und andere Insektenfresser auf. Einer der schönsten und auch wohl an Vogelarten reichhaltigsten grossstädtischen Friedhöfe ist der weltbekannte Hamburger Zentralfriedhof in Ohlsdorf. In den landschaftlichen Teilen dieses Friedhofes wird nicht gegraben, gehackt, noch werden hier sonstige Arbeiten verrichtet, so dass die Vögel vollständig ihre Ruhe haben. Für den Naturfreund ist es ein Hochgenuss, im Frühling auf dem Friedhofe zu lustwandeln, wenn die Nachtigallen, welche hier zahlreich nisten, schlagen, die Drossel, Amsel und viele andere kleine Sänger ihre Stimmen ertönen lassen. Der Friedhof wird viel von Hamburgern und Fremden besucht. Trotzdem kein rationeller Vogelschutz betrieben wird, konnte ich doch 40 Vogelarten als Brutvögel feststellen. Ich führe die nachstehenden Arten in deutscher Bezeichnung an: Waldohreule, Sperber, Rabenkrähe, Elster, Eichelhäher, Ringeltaube, Pirol, Schwarzamsel, Singdrossel, Star, Kernbeisser, Dompfaff, Goldammer, Wendehals (1 Pärchen), Grünling, Hänfling, Buchfink, Nachtigall, Braunelle, Rotkehlchen, Garten-Grasmücke, gelbe Grasmücke (Spötter), Dorngrasmücke, Mönchgrasmücke, Zaungrasmücke, Waldlaubvogel, Fitislaubvogel, Weidenlaubvogel, Kohlmeise, Tannenmeise, Blaumeise, Haubenmeise, Sumpfmehse, Schwanzmeise, Gartenrotschwanz, Hausrotschwanz, grauer Fliegenfänger, schwarz-bunter Fliegenfänger, Zaunkönig und Goldhähnchen.

Dieses ist ein erfreuliches Resultat, um so mehr, da nur die Nisthöhle A und auch diese in nicht genügender Anzahl vorhanden ist, ferner keine alten Bäume auf dem Friedhofe, welcher erst 34 Jahre besteht, anzutreffen sind. Der Wendehals hat in Höhle A gebrütet, die beiden Alten quetschten sich so leidlich durch die Fluglöcher, aber die drei Jungen, verhältnismässig wenig, waren daher ein bisschen dick geraten und konnten nicht ausfliegen. Das Flugloch musste erst mit dem Messer etwas vergrössert werden. Es fehlen hier ungefähr 100 Höhlen B mit einem Flugloch von 38 mm, 30 Höhlen F, 10 Höhlen C

und 5 Höhlen D, ausserdem sachgemässe Winterfütterung. Der Friedhofsverwaltung würde es wohl nicht schwer fallen, dieses für die Vögel so Unentbehrliche einzurichten.

Weiteres über die Gebirgsbachstelze in Schleswig-Holstein.

Von H. Krohn in Hamburg.

Ueber das bisher beobachtete Vorkommen der Gebirgsbachstelze in Schleswig-Holstein habe ich in der Ornith. Monatschrift, 1909, S. 301—303 berichtet. Es befindet sich darunter — für 1908 — die erste Feststellung ihres Brütens im Lande.

Heute bin ich in der Lage, noch zwei Beobachtungen mehr anzuführen.

Am 21. Mai 1911 stellte ich ihr weiteres Vorkommen fest bei der an der Bille belegenen Mühle zu Grande, hart an der Nordostecke des Sachsenwaldes. Im Garten stehend, sah ich ein Insekt, anscheinend einen Mistkäfer, von der Wassermühle her über das Flüsschen dahinziehen, sofort gefolgt von dem ruckweise fliegenden Vogel, der es erhaschte und mit ihm zum Gebäude zurückkehrte. Ich bemerkte nicht, wo der Vogel blieb, sah ihn aber nach einigen Augenblicken in fünfzehn Schritt Entfernung auf dem ganz sanft geneigten und ein wenig wasserüberspülten Holzboden vor dem Wehr umherlaufen. Ich fragte die eben der Schule entwachsene Tochter des Hauses, ob sie den Vogel kenne, was sie bejahte mit dem Hinzufügen, es gäbe hier aber auch blaue Bachstelzen. Da in einem verandaartigen Vorbau gerade die betreffende Vogelwandtafel des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt hing, liess ich sie die mit einer Nummer bezeichnete Art herausuchen, was ihr sofort gelang. Das Mädchen meinte, den Vogel neben dem ihr gut bekannten Eisvogel auch im Winter an dem nie zufrierenden Wasser bemerkt zu haben; leider konnte ich aber darüber, wie auch über ein etwaiges Brüten, Genaueres nicht erfahren.

Am 13. August 1911 sah ich die Gebirgsbachstelze noch an einer anderen Stelle und zwar bei der Lasbeker Mühle nahe dem Gute Tremshüttel, auf halbem Wege zwischen Hamburg und Lübeck. Der grosse Mühlteich war zwar trotz der in diesem Sommer über ganz Deutschland ausgebreiteten Hitze und Dürre gut wasserhaltig, doch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann O.

Artikel/Article: [Brutvögel auf dem Zentralfriedhofe in Hamburg-Ohlsdorf.
248-250](#)